



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

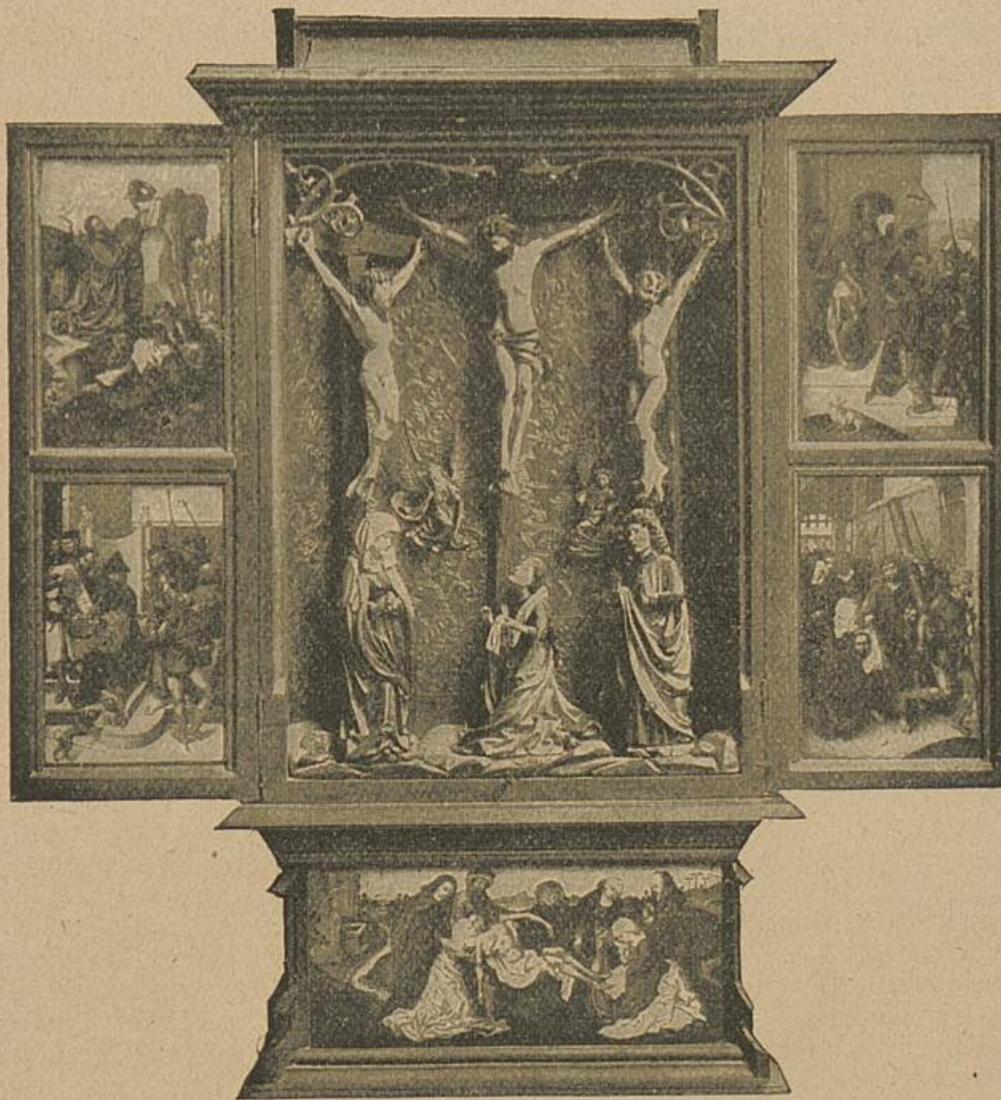
Münsterbuch

Pfleiderer, Rudolf

Ulm, 1923

Dreieinigkeitsbild.

urn:nbn:de:hbz:466:1-27703



Schongauer-Altärchen in der Sakristei.

Das Dreieinigkeitsbild.

An der Ostwand, links vom Ostfenster ein großes Tafelbild: Gottvater, mit der Tiara, tronend; in seinem Schoß, nach Art der Pieta, der Leichnam des Sohnes, auf seiner Schulter die Taube, der h. Geist; Engel mit Marterwerkzeugen. Als Abschluß ein Rundbogen mit gotischem Maßwerk in halben Vierpässen. Es gehört zu der Klasse von Trinitätsdarstellungen, die man „Gnaden-

stuhl“ nennt: der Opfertod Jesu als Mittelpunkt der Offenbarung und Ausgangspunkt der Versöhnung. Der großartige Aufbau, die ergreifende Einfachheit der Auffassung, der Ernst und die hohe Feierlichkeit, die über dem Ganzen liegt, die erhabene, wie von Schauern der Ewigkeit umwitterte Gestalt Gottvaters, der einer erlösungsbedürftigen Menschheit das Opfer seines Sohnes darbringt, die ergreifende Darstellung des Toten mit dem edlen Antlitz, die Engel mit den Marterwerkzeugen, die, der Linie des Rundbogens folgend, lieblich-traurig die Gruppe umschweben: das alles vereinigt sich zu einem seltenen Eindruck von herber Schönheit, Größe und Bedeutung. — Wer das Bild geschaffen, weiß man nicht. Multscher, den man schon vorgeschlagen, kommt nicht in Frage; wohl aber Zeitblom. Leider wird die stilkritische Untersuchung durch starke Erneuerung erschwert.

Einzelheiten.

Das Bild, auf Lindenholz gemalt (2 m 48 × 1 m 62), ist in den Jahren 1834 und 48 in der Backstube und auf dem Boden eines Ulmer Hauses stückweise von Hauptmann Kammerer entdeckt worden. Dieser ließ es von Deschler in Augsburg restaurieren und verkaufte es 1882 um 1400 fl. ans Münster. Nach Ergebnis einer neuen Untersuchung durch Prof. Hauser in München (1905) ist es „in den Hauptpartien nicht übermalt, sondern nur sehr sorgfältig durchpunktiert und in der Umgebung der Fugen ergänzt; der untere Teil mit Stiftern und Wappen scheint ganz ausgebrochen gewesen, die Engel oben ebenfalls übergangen“. Am Besten ist der Gottvater und der Christus erhalten. Das Wappen des Stiftern (gelber Fisch auf schwarz(blau)em und schwarz(blau)er Fisch auf gelbem Grunde) scheint das der „Koch mit den Fischen“ von Augsburg zu sein (stammt das Bild von dort?); demjenigen der Stifterin (zwei gelbe Rosen, Buckeln, Knöpfe in roten, zwei desgl. rote in gelbem Feld) konnte ich nicht auf die Spur kommen (vgl. mein größeres Münsterwerk Text Sp. 45, Anm.) Die Schildform der Wappen, soweit sie beweiskräftig sind, werden von Heraldikern um 1500 angelegt.

Heilige Gefäße.

Unter den heiligen Gefäßen, die das Münster aufbewahrt, sind einige von hohem Kunstwert. Hierher gehören vor allem zwei spätgotische Abendmahlskelche von besonders feiner reicher Arbeit. Es ist ein kleinerer (20 cm hoch) und ein größerer von ähnlicher Form (23,5 cm hoch).

Als ein hochinteressantes Werk von einzigartiger Schönheit verdient ferner die in Silber gegossene vergoldete Abendmahlskanne Beachtung. Später als die Kelche und schon dem 16. Jahrhundert